

dadurch sein Glück verliert. Allerdings ist es eine schöne Tugend um das Mitleid; aber das wahrhafte Mitleid besteht darin, daß man wünscht, lieber am andern gar keine Ursache des Mitleids zu finden. Oder wird ein Mitleidiger je begehren, daß Menschen unglücklich werden, damit er nur das Vergnügen des Mitleids genieße? Nie wünschte ich zu leiden, was ich sah; aber gerne ließ ich mich von diesen Mährchen fesseln, obgleich, wie wenn man ein Geschwür kratzt, nur eine desto heftigere Hitze und häßlicherer Eiter darauf erfolgte. — Ein solches Leben, konnte man es ein Leben heißen, o mein Gott?

III.

Er sehnt sich nach Weisheit.

Ich sah und hörte Proceffe, und die Begierde erwachte in mir, auch hierin vorzüglich zu werden. Ich that stolz darauf, der Erste in der Schule eines Redners zu seyn. Doch war ich gemäßigter, als die sogenannten Zerstörer, a) und unschuldig an ihren Unfugen.

a) So wurde eine Gesellschaft Studirender auf der Akademie zu Carthago genannt, die

Unfugen. Ich lebte unter ihnen, genoß ihre Freundschaft, aber ihre Thaten verabscheute ich.

Da ich nun um diese Zeit mancherley Bücher der Beredsamkeit las, gerieth ich auf Cicero's Buch, Hortensius genannt, welches eine Ermahnung zur Philosophie enthält. Dieß Buch veränderte mein Herz, leitete meine Gebete zu Dir, o Herr! und fieng an, mir andere Triebe zu geben, als die vorigen waren. Mir eckelte an der Eitelkeit, brünstig sehnte sich mein Herz nach unsterblicher Weisheit, und ich machte den ersten Schritt, aufzustehen, und zu Dir zu gehen. Nicht um meine Zunge zu üben, wofür meine Mutter ihr Geld ausgab, (ich war neunzehn Jahre alt, und mein Vater schon zwey Jahre todt) benützte ich dieses Buch, sondern für das, was darin enthalten war. — O mein Gott! wie brannte ich vor Begierde, von der Erde zu Dir aufzufiegen, ohne zu wissen, was Du mit mir vorhät:

die sich durch den unverschämtesten Muthwillen gegen ihre Lehrer und die neuen Ankömmlinge auszeichneten, und sich selbst diesen Namen gefallen ließen.

vorhättest. Mit dem schönen Worte Philosophie, oder Liebe zur Weisheit, entflammete mich dieses Buch zu ihr selber. Es giebt Leute, die unter diesem vielsagenden lieblichen Namen ihre Irrthümer verstecken; fast alle diese werden darin geschildert und widerlegt, und eben die heilsame Ermahnung, die uns der Geist durch deinen treuen Knecht Paulus giebt, kommt auch darin vor: „Hütet euch, daß euch niemand betrüge durch die Philosophie, die leerer Betrug ist, sich nach den Ueberlieferungen und Sagen der Menschen richtet, und nicht der Lehre Christi gemäß ist; denn in Ihm wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Coloss. 2, 8.) Obgleich mir diese apostolische Lehre damals noch nicht bekannt war, so gefiel es mir doch an Hortensius, daß er mich nicht an diese oder jene Secte, sondern an die Weisheit selbst wies, sie zu lieben, zu suchen, zu umfassen. Ein einziges machte mich irre, nemlich, daß der Name Christ nirgends darin genannt war; denn Liebe zu Ihm hatte ich schon mit der Muttermilch eingesogen, und immer behalten, und was ich Schönes und Wahres in den Wissenschaften fand, hatte nur den halben Reiz für mich, wenn dieser Name darin mangelte.

Ich

Ich fieng sofort an, die heilige Schrift zu studieren, um zu sehen was daran wäre. Aber wie kurz fiel ihre Beredsamkeit gegen jene des Cicero! Demüthig geht sie einher, erhebt sich erst im Fortgang, und ist mit Geheimnissen verschleiert. Ich war noch zu stolz, um meinen Nacken unter sie zu beugen, und mein Auge noch zu blöde, ihr Innerstes zu durchblicken. Ja ich schien mir zu groß für sie zu seyn.

IV.

Er wird Manichäer.

Gerade um diese Zeit gerieth ich unter Leute von stolzem Wahnsinn, geschwätziger Zunge und fleischlichen Gesinnungen. b) In ihrer

b) Dieses waren die Manichäer, eine damals sehr ausgebreitete Secte. Ihre Lehren waren: „Alle körperlichen Geschöpfe seyen das Werk eines bösen Geistes; Christus habe bloß zum Scheine einen Körper gehabt; Manes, der Stifter der Secte, sey der verheißene Tröster, der die Lehre Christi ausbessern, und sein Werk auf Erden vollenden müsse“ u. s. w. Auch ihre Sitten standen in keinem guten Rufe.